

Der neue Ansatz der Lokalen Nachhaltigkeitsstrategie (Local Sustainability Management)

Bewertung der Unterschiede der „klassischen“ Instrumenten der kommunalen Entwicklungsplanung (Stadt- und Gemeindeentwicklung), der Lokalen Agenda 21 und des neuen Instruments der Lokalen Nachhaltigkeitsstrategie / Kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements.

Weiß = positiv	„Klassische“ Kommunale Entwicklungsplanung	„Klassische“ Lokale Agenda 21	Lokale Nachhaltigkeitsstrategie / Kommunales Nachhaltigkeits- management
Grau = negativ			
Konsens und Leitbildorientierung	In der Regel nur Expertenkonsens und „Expertenleitbilder“	Konsens und Leitbild wird angestrebt (aber in der Regel nicht erreicht)	Durchgängiges Konsensverfahren zur Leitbildentwicklung
Nachhaltigkeit	Nur ansatzweise, aber nicht als explizites und grundlegendes Prinzip	Nachhaltigkeit im ökologischen, ökonomischen und sozialen Sinne als Grundprinzip	Nachhaltigkeit im ökologischen, ökonomischen und sozialen Sinne als Grundprinzip
Integration und ganzheitliche Sichtweise	Integration aller Themenbereiche; Vermeidung bzw. Kennzeichnung von Zielkonflikten.	Integration gefordert, aber in der Regel projekt- und aktionsorientierte Sicht.	Integration aller Themenbereiche; Vermeidung bzw. Kennzeichnung von Zielkonflikten. Ganzheitliche Sichtweise.
Nachhaltige Finanzwirtschaft	Ziele und Maßnahmen abgestimmt mit Finanzplanung. (Verfahren selten zur Kostenoptimierung genutzt).	Finanzplanung nur für Agenda Projekte. Positiv: Neue Ansätze durch „Bürgerhaushalt“.	Ziele und Maßnahmen abgestimmt mit Finanzplanung. Verfahren auch zur Kostenoptimierung geeignet.
Nationale Nachhaltigkeitsstrategie	In der Regel kein Bezug zu Zielen der nationalen Nachhaltigkeitsstrategien. Nur marginale strategische Ausrichtung	Kein Bezug zu Zielen der nationalen Nachhaltigkeitsstrategien. Keine strategische Ausrichtung	Ziele der nationalen Nachhaltigkeitsstrategien sind fester Bestandteil. Strategische Ausrichtung des Ansatzes
Bürgerbeteiligung (Partizipation)	Keine Bürgerbeteiligung; nur Fachleute, Institutionen, Interessengruppen, Verbände	Breite Bürgerbeteiligung gefordert (<u>Praktisch</u> : nur begrenzte Bürgerbeteiligung)	Breite und qualifizierte Bürgerbeteiligung
Verantwortung von Rat und Verwaltung	Aktive Mitwirkung von Rat und Verwaltung (Federführung)	In der Regel kaum aktive Mitwirkung von Rat und Verwaltung („von unten“)	Aktive Mitwirkung von Rat und Verwaltung (Federführung)
Akzeptanz und Identifikation	Aufgrund der geringen Bürgerbeteiligung und der fehlenden Identifikationen nur geringe Akzeptanz	In der Regel wenig Akzeptanz aufgrund geringer Bürgerbeteiligung	Hohe Akzeptanz aufgrund breiter Bürgerbeteiligung und Attraktivität
Verzahnung mit bestehenden Prozessen und Planungen	Verzahnung mit bestehenden Prozessen, Planungen und Projekten	Nur geringe Verzahnung mit bestehenden Prozessen, Planungen und Projekten	Alle bestehenden Prozesse, Planungen und Projekte werden integriert
Bezug zur Nachhaltigkeitsforschung / Nachhaltigkeitswissenschaft	Wissenschaftliche Erkenntnisse werden berücksichtigt, jedoch selten die Ergebnisse der Forschung für Nachhaltigkeit	Kaum Bezug zur Wissenschaft bzw. Forschung der Nachhaltigkeit	Integrative Theorie-Praxis Vernetzung basierend auf dem Ansatz der Sustainability Science obligatorisch.
Kommunales Nachhaltigkeitsmanagement	Kein KVP und kein Managementsystem für die Umsetzung	Kein KVP und kein Managementsystem für die Umsetzung	Kontinuierlicher Verbesserungsprozess und Managementsystem für die Umsetzung

Entwurf: Ralf Klemens Stappen (Ergebnis des Modellprojekts Visionen für Ingolstadt s.a. Stadt Ingolstadt: Visionen für Ingolstadt. 2002)